
Vorwort

Die Gestalt des Paulus ist mit der überwiegenden Anzahl der neutestamentlichen Schriften eng verbunden. An erster Stelle stehen die authentischen Briefe des Apostels selbst, die uns einen Einblick in seine Theologie und seine Kommunikation mit den Gemeinden in Griechenland, Kleinasien und Rom ermöglichen. Daneben steht aber auch das reiche Schrifttum, das die *Rezeption* der Gründergestalt in den so genannten deuteropaulinischen bzw. tritopaulinischen Briefen widerspiegelt (Kolosserbrief, Epheserbrief, Pastoralbriefe). Paulusrezeption liegt indes auch außerhalb des Corpus Paulinum in der Form von historiographischer Erzählung mit biographischen Elementen vor. Diesen Weg beschreitet die Apostelgeschichte. Sie geht dabei nicht historisch-objektivierend vor, sondern mit Hilfe der *deutenden Erinnerung* an den Völkermissionar als der neben Petrus entscheidenden Gründungsgestalt der urchristlichen Bewegung. Mit dem Christuszeugnis des Paulus (und des Petrus) treibt die Apostelgeschichte Glaubensverkündigung.

Die vorliegende Publikation macht den Versuch, die wesentlichen Facetten dieser Paulusdeutung des zweiten Teils des lukanischen Doppelwerkes zur Darstellung zu bringen. Gleichwohl sind Schwerpunktsetzungen notwendig, die einer Erläuterung bedürfen:

Von grundlegender Bedeutung für die Paulusinterpretation sind die so genannten Bekehrungsüberlieferungen in Apg 9, 22 und 26, die auf je eigene Weise den Weg des Paulus vom Verfolger der christlichen Gemeinden zum universalen Verkündiger festhalten. Während der folgenden ersten Missionsreise Apg 13 und Apg 14 sind vor allem die Rede des Paulus im pisidischen Antiochien (Apg 13,16–41) und die Paulus und Barnabas gemeinsam in den Mund gelegte Rede im heidnischen Lystra (Apg 14,15–18) wichtige Bestandteile des Paulusbildes der Apostelgeschichte, vor allem im Übergang des Evangeliums von den Juden zu den Heiden.

Nach den Grundentscheidungen des Apostelkonvents (Apg 15) tritt der Völkermissionar als Hauptakteur auf seiner zweiten Missionsreise alleine in den Vordergrund. Der „Anfangserfolg“ der Heidenmission im mazedonischen Philippi nimmt in der Apostelgeschichte einen ungewöhnlich breiten Raum ein (Apg 16,11–40) und wird deshalb entsprechend gewichtet.

Einen Höhepunkt stellt sicher der Auftritt des Paulus vor dem Volk in Athen auf der Agora und vor den Philosophen auf dem Areopag dar (Apg 17,16–34), da mit diesem Schritt das frühe Christentum den Weg zu den

gebildeten Kreisen der griechisch-hellenistischen Welt findet. Für die Paulusinterpretation ist die Szene besonders signifikant, weil Paulus selbst in seinen Briefen den Aufenthalt in Athen nur beiläufig erwähnt (vgl. 1 Thess 3,1). Das Bild des Paulus auf seinem Missionsweg wird abgerundet durch seine Rede vor den Gemeindeleitern, die er eigens von Ephesus nach Milet kommen lässt (Apg 20,18–35), bevor er nach Jerusalem aufbricht.

Mit der Abschiedsrede in Milet ist das Wirken des Paulus jedoch nicht beendet, im Gegenteil: Das Auftreten des inzwischen gefangenen Christuszeugen vor der jüdischen und römischen Hierarchie ist substantieller Bestandteil der lukanischen Paulusinterpretation, insbesondere mittels der durch den Verfasser der Apostelgeschichte hergestellten Beziehung seines Leidensweges zur Passion Jesu (Apg 21–26).

Den Abschluss des Bandes bildet eine eingehende Untersuchung von Apg 27–28. Sie weist auf, wie Lukas am Schluss seines Doppelwerkes die unterschiedlichen Facetten seines Paulusbildes zusammenlaufen lässt und wie differenziert Paulus auf die ihm begegnenden Situationen einzugehen weiß. Schließlich wird anhand der Korrespondenzen mit der Kindheitsgeschichte des Lukasevangeliums deutlich, dass Lukas ein literarisches Werk geschaffen hat, dessen Jesus- und Paulusgeschichte über sich hinausweist.

Die vorliegenden Einzelbeiträge gehen auf ein Oberseminar des Wintersemesters 2007/08 zurück, welches unter dem Thema stand: „Das Paulusbild in der Apostelgeschichte“. Die dort diskutierten Referate werden hiermit in überarbeiteter Form vorgelegt.

Für die Erstellung der Druckvorlage ist besonders den studentischen Mitarbeitern am neutestamentlichen Seminar der Universität Bonn, Manuel Schuster, Marco Petrelli, Simon Blumberg und Maike Kutter zu danken. Herrn Verlagslektor Jürgen Schneider sei für die umsichtige und geduldige Betreuung des Bandes herzlich gedankt.

Bonn, im Mai 2009

*Rudolf Hoppe
Kristell Köhler*